



Drei Generationen auf einem Bild (v. l.): Ralf Humpert mit Lebensgefährtin Simone Simbach, Dennis, Wolfgang, Jan, Katarina, Ursula und Willi Humpert.

Bleibt in der Familie

Am 8. Juni 2018 feierte die Firma Humpert mit zahlreichen Geschäftspartnern ihr hundertjähriges Bestehen. Die Rückschau zeigt: Nicht immer lief es picobello, aber immer wenn es eng wurde, fiel den Inhabern das Richtige ein. Heute gehört Humpert zu den Aushängeschildern der deutschen Fahrradwirtschaft.



Jens Stahlschmidt kündigt eine bärenstarke Überraschung an.

Ist es eigentlich so besonders, wenn ein Unternehmen in der vierten Generation von der Familie geführt wird und hundert Jahre besteht? Die zahlreichen anderen Fahrradteilefirmen Westfalens, die größtenteils verschwunden sind, geben darauf die passende Antwort. Willi Humpert selbst erinnerte in seiner Rede an den Giganten Union Fröndenberg, der unterging; für andere stehen Friko und Freko für die untergegangene Vielfalt an Herstellern von Fahrradbauteilen. Hatten die ersten beiden Generationen noch mit Kriegsfolgen zu tun, so konnte die dritte Generation zunächst aus dem Vollen schöpfen, ehe die asiatische Konkurrenz ihre Geschäftsmodelle unterlief.

Die deutschen Fahrradteilehersteller belieferten ihre zahlreichen Industriekunden im In- und angrenzenden Ausland mit großen Stückzahlen, jahrein, jahraus. Das Geld war nicht so schwer zu verdienen und vor allem auf die immer gleiche Weise mit den immer gleichen Produkten. Als andere das günstiger konnten, mussten sich die Lieferanten auspressen lassen wie Zitronen, weil sie jenseits des Preises keine Argumente hatten. Zu allem Überfluss fiel ein Teil ihrer deutschen Kunden durch Insolvenzen weg.

Erst Ergonomie – dann Sicherheit

Die Firma Humpert (und mit ihr eine ganze Anzahl anderer Firmen mit ähnlichen Herausforderungen) entkam diesem Teufelskreis aus mehreren Gründen. Zum einen war und ist sie bis heute in verschiedenen Branchen unterwegs – eine wichtige Form der Risikoverteilung. Zum anderen verringerte sie ihre Abhängigkeit vom OEM-Geschäft durch eine verstärkte Fachhandelsorientierung. Im Fachhandel werden höherwertige Produkte verkauft und die Marge ist besser. Doch dafür braucht man mehr als Standardprodukte.

Mit der Geburt der Marke Ergotec vor zehn Jahren ging daher eine fundamentale Kursänderung einher. Der Oberbürgermeister von Wickede drückte ehrliches Erstaunen darüber aus, was man aus einem scheinbar banalen Produkt wie einem Lenker alles machen könne. Selbst aus einem gebogenen Rohr kann man ein Narrativ entwickeln, eine Geschichte erzählen.

Die erste Geschichte war die Ergonomie, daher der Markenname. Man tat sich mit der Sporthochschule Köln zusammen, verwertete Erkenntnisse zur Ergonomie zu den richtigen Biegungen, Neigungen und Kurven bei Lenker und Vorbau und konnte so darlegen, dass man das ermüdungsfreie Fahren fördere. In Ergonomie-Schulungen wurden die Händler darüber informiert. Ergonomische Pedale kamen hinzu.



Jens Stahlschmidt (r.) hat für Willi (M.) und Ralf Humpert diesen Buddy Bär aus Berlin gestalten lassen, der alle Generationen und Standorte von Humpert abbildet. Eine gelungene Überraschung – Name und genauer Standort werden noch gesucht.

Mit dem E-Bike kam die zweite Geschichte hinzu: die Sicherheit. Das Safety-Level-System ging auf das zulässige Gesamtgewicht ein. Komponenten nur bis hundert Kilo zu testen und zuzulassen, war plötzlich völlig überholt. Das E-Bike selbst bringt mehr Kilos mit als sein Pendant ohne Motor, der Fahrer kann schwer sein und Zuladung muss auch mit. Was tat Humpert? Der Hersteller erarbeitete eine Tabelle, in der jeder Lenker und jeder Vorbau aus dem eigenen Programm klassifiziert wird – bis hinaus zu 160 Kilo. Kaum hatten die Händler verstanden, welchen Haftungsrisiken sie ausgesetzt waren, wenn sie an einem E-Bike Teile austauschten, gingen viele von ihnen dazu über, nur noch Lenker und Vorbauten von Ergotec zu führen.

Für all das benötigt man aber eine eigene Produktentwicklung und eine eigene Testabteilung. Humpert hat beides und Entwicklungsleiter Rolf Häcker kommt sicher eine Schlüsselrolle bei der innovativen Weiterentwicklung seines Arbeitgebers zu. Willis Bruder Ralf Humpert leistet durch seine umfassende Expertise in der Galvanik ebenfalls einen entscheidenden Beitrag. Eine wichtige Rolle kommt auch Jens Stahlschmidt zu, der Kundenbetreuung und Vertrieb mit großem Einsatz vorangebracht hat. Jack Wang hat unterdessen Humpert Asia zum starken Brückenkopf ausgebaut; dort laufen die Fäden für die Geschäfte mit Asien zusammen und werden die Fertigungen gesteuert, die nicht in Wickede beheimatet sind.

Der Festakt war auf die Inhaberfamilie und das Geschäftsführerduo Willi und Ralf Humpert zugeschnitten, aber sie versäumten es nicht, die Bedeutung jedes Einzelnen hervorzuheben. Willi Humpert würdigte die konstruktive Rolle des Betriebsrats auffällig ausführlich, das Einvernehmen zwischen Geschäftsführung und Belegschaft scheint sehr groß zu sein.

Am Tag nach dem offiziellen Festakt folgte eine zweite Feier für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Angehörige. Anders als auf dem Trainerstuhl von Borussia Dortmund (Nummer vier in einem Jahr), dessen Fans die Humperts schon seit Ewigkeiten sind, herrscht an den Schalthebeln der Firma Humpert personelle Kontinuität, die Betriebszugehörigkeiten reichen bis zu 40 Jahren. Aber sicher spielt der BVB bald wieder so weit oben wie Humpert.

Text/Fotos: Michael Bollschweiler



Willi Humpert bei der Festrede.